

ständnis des Zusammenspiels der in diesem Bereich vorhandenen Dynamiken und Wechselwirkungen beizutragen.

Die klare Schwäche ist zugleich aber auch die grösste Stärke des Berichts. Denn trotz der lückenhaften Datengrundlage und der daraus folgenden unvollständigen Abhandlung des Kernthemas liegt der Mehrwert des Berichts darin, dass die Autoren der Studie, bedingt durch die institutionelle Position der UNODC, einen einmaligen Zugang zu teils sensiblen Daten aus UNO Mitgliedsstaaten haben und somit den aktuellen Stand der Kenntnisse zum Thema zwar unvollständig, aber doch so gut wie sonst nirgends wiedergeben können. Neben der an und für sich wertvollen Zeitreihe der Dokumentation der Entwicklung der globalen Trends im Bereich der Drogenproduktion, des Konsumverhaltens sowie der gesundheitlichen Auswirkungen des Drogenmissbrauchs trägt dieser Bericht mit seinem diesjährigen Fokusthema auch zu einem besseren Verständnis des Zusammenhangs zwischen Terrorismus und organisierter Drogenkriminalität bei. Somit bietet dieser Bericht jedem sich für dieses Thema Interessierenden einen entsprechenden Mehrwert.

<https://www.unodc.org/wdr2017/index.html>

Tom Keatinge, Anne-Marie Barry: *Disrupting Human Trafficking: The Role of Financial Institutions*. London: Royal United Services Institute. März 2017

Besprochen von **Fabien Merz**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich
E-Mail: fabien.merz@sipo.gess.ethz.ch

<https://doi.org/10.1515/sirius-2018-0017>

Schätzungen zufolge werden weltweit jedes Jahr 20.9 Millionen Personen Opfer von Menschenhandel. Allein in der Europäischen Union und in Industrieländern werden mit Menschenhandel jährlich 46.9 Milliarden USD umgesetzt. Der Finanzdienstleistungsbereich ist im Gegensatz zu anderen Industriezweigen mit langen Wertschöpfungsketten weniger direkt von Problemen rund um Menschenhandel und illegale Ausbeutung von Arbeitskräften betroffen. Dementsprechend kam diesem Thema in der Finanzdienstleistungsbranche länger weniger Aufmerksamkeit zu. Da Akteure aus dieser Branche aber Zugang zu Finanzdaten von Opfern wie auch von Tätern haben, befinden sie sich in der Position, einen potenziell einmaligen Beitrag zur Bekämpfung von Menschenhandel und der damit zusammenhängenden illegalen Ausbeutung von Arbeitskräften zu leisten.

Vor allem in den USA und dem Vereinigten Königreich versuchen Strafverfolgungsbehörden dement-

sprechend vermehrt, auf die Fähigkeiten von Banken und Geld-Servicegeschäften, welche bei der Bekämpfung dieser Verbrechen von Nutzen sein könnten, zurückzugreifen. Die im Rahmen dieser Studie mit im Vereinigten Königreich beheimateten Finanzdienstleistern geführten Gespräche lassen erkennen, dass neuerdings auch diese vermehrt auf mit Menschenhandel zusammenhängende Problematiken achten. Zum Teil wurden bereits konkrete Massnahmen wie spezifische Schulungen zur Sensibilisierung des Personals ergriffen und eine verbesserte Kooperation innerhalb der Branche sowie mit den Strafverfolgungsbehörden vorangetrieben. Diese Massnahmen haben laut den Studienautoren mitunter dazu beigetragen, im Bereich der illegalen Ausbeutung von Arbeitskräften kriminelle Unterfangen aufzudecken.

Im Bereich der Bekämpfung des Menschenhandels stehen Akteure der Finanzdienstleistungsbranche laut den Studienautoren aber auch vor einer gewissen Anzahl von Herausforderungen. Dazu gehören unter anderem das Erkennen von mit Menschenhandel zusammenhängenden Geldströmen, die automatisierte Risikofaktorenüberprüfung sowie die personalintensive manuelle Überprüfung von verdächtigen Transaktionsflüssen. Ferner wichtig sind der erhöhte Bedarf an einer noch effizienteren Kooperation innerhalb des Finanzsektors wie auch mit den Strafverfolgungsbehörden und mit in diesem Bereich arbeitenden NGOs. Trotz dieser Herausforderungen halten die Studienautoren fest, dass es von Seiten der Finanzbranche ein starkes Interesse zu geben scheint, sich in diesem Bereich noch stärker zu engagieren.

Ziel des Berichts ist es, Wege aufzuzeigen, wie das aufkeimende Engagement des britischen Finanzdienstleistungssektors im Bereich der Bekämpfung des Menschenhandels aufrechterhalten und optimiert werden kann. Ganz besonders wird in diesem Zusammenhang empfohlen, den Austausch mit Strafverfolgungsbehörden und in diesem Bereich arbeitenden NGOs weiter zu verstärken. Dies, um sich unter anderem ein besseres Bild davon zu machen, wie an Menschenhandel beteiligte Akteure vorgehen, um diese Erkenntnisse anschliessend bei der Schulung von Mitarbeitern und der Festlegung von Compliance-Prozeduren miteinzubeziehen.

Obwohl sich der Bericht spezifisch auf den britischen Finanzsektor bezieht, ist das Abstraktionsniveau der Abhandlung und vor allem der abgegebenen Empfehlungen doch hoch genug, dass letztere – natürlich mit entsprechenden Anpassungen an den jeweiligen lokalen Kontext – auch für nicht in der angelsächsischen Welt beheimatete Finanzdienstleistungssektoren eine gewisse Relevanz aufweisen dürften. Dies gilt vermutlich ganz

besonders für in Kontinentaleuropa beheimatete Finanzdienstleistungsakteure, welche unter ähnlichen Bedingungen operieren wie ihre britischen Pendants. Dementsprechend stellt dieser Bericht eine nützliche Quelle dar, um die Beiträge zu optimieren, welche Akteure aus der

Finanzbranche zur Bekämpfung von Menschenhandel und dem damit verbundenen menschlichen Elend leisten können.

https://rusi.org/sites/default/files/201703_rusi_disrupting_human_trafficking.pdf